



Marianne Tanner – Das Energiebündel

Betriebsökonomin, Familienfrau, Politikerin

«Die Mehrheit der Frauen trauen sich zu wenig zu, dabei wären sie zu Vielem mehr fähig.» Das sagte Marianne Tanner im Oktober 1993 als frischgewählte Gemeinderätin und Mutter einer einjährigen Tochter. Sie kandidierte für die Christlich-Soziale-Volkspartei CVP im Mitte-Rechts-Flügel. An Wahlveranstaltungen suchte sie die Nähe zu den Gossauern, setzte sich an Stammtische zu Gossauer Persönlichkeiten und Meinungsmachern und nahm an der Gewerbefasnacht teil. Sie wurde als zugezogene 37jährige Zürcherin kritisch in ihren politischen Haltungen und Meinungen geprüft und schlussendlich für die Wahl nominiert. Dass sie gewählt würde, mit dem hatte sie nicht gerechnet. Umso grösser war ihr Erstaunen, als ihr das gute Resultat am Wahltag persönlich überbracht wurde. Während ihren zwei Legislaturen gebar sie zwei Kinder. Dank einem guten Betreuungsnetz, gesponnen von Ehemann Urs, Vater Huwyler und einer sehr treuen Tagesmutter, konnte Marianne Tanner das Pensum im Gemeinderat, zuerst im Ressort Bildung/Sekundarschule und später im Baudepartement mit viel Neugier und Interesse wahrnehmen.



«Eine Mutter mit kleinen Kindern im Rat!» Einige Gossauer, grossenteils Frauen, zweifelten an der Person und ihren Fähigkeiten. Eine Frauenlobby gab es damals noch nicht. Marianne Tanner brach das althergebrachte Bild auf und bewies, dass auch eine Frau Familie und Politik vereinbaren kann, ohne dass die Kinder daran Schaden nahmen. Die Ratskollegen mussten sich daran gewöhnen, dass bei einem Strategieworkshop auch mal ein Baby in der Tragetasche dabei war. Sie arbeitete sich in viele Sachthemen ein, ihre Neugier und Offenheit war selbst in der Abwasserkommission spürbar. Thematisch stiess sie mit ihren städtischen Ansichten hie und da an Grenzen: Gossau war anfänglich in Sachen Kinderbetreuungsangebote und Internetbetrieb Entwicklungsland. Im Grossen und Ganzen ist sie im Rat auf viel Toleranz und Verständnis gestossen. Sie brachte frischen Wind und machte scheinbar Unmögliches möglich.

Diese Neugier und diesen Tatendrang hat sie wohl von ihrer Mutter, Therese Huwyler-Bürge. Marianne wurde am 29. Mai 1956 in Zürich im Kreis 6 als zweites Kind geboren. Ihre Eltern waren beide bei der ehemaligen PTT in Zürich tätig (Post, Telefon- und Telegrafenamts). Ihr Vater Albert Huwyler besuchte als junger Mann die Verkehrsschule und wurde Postbeamter. Er engagierte sich in Sportverbänden, war aktiv im Kunstturnen und schrieb nebenberuflich Artikel für eine Zeitung. Seine Pionierleistung war, die Aufnahme von regelmässigen Berichten über Schwingfeste im Sportpanorama des Schweizer Fernsehens durchzusetzen. Er konnte Martin Furgler, damals verantwortlicher Sportchef im SRF, von der Wichtigkeit dieser Sportart überzeugen und hat auch alle Filmberichte zusammengeschnitten und moderiert. Die Mutter arbeitete bei der Auskunftsstelle 111. Und wie es der Zufall wollte, verliebte sich Herr Albert Huwyler nach verschiedenen Auskünften in die Stimme des «Telefonfräuleins». Sie haben sich verabredet und so entstand eine lebenslange Beziehung. Frau Huwyler hatte damals Beruf und Familie mit den zwei Mädchen unter einen Hut gebracht, hat den Mädchen früh Verantwortung übertragen und sie stark fürs Leben gemacht. Sind das die Grundsteine für das weitere aktive Leben von Marianne?

Zurzeit als Vater Huwyler eine Postverwalter-Stelle in Herrliberg an der Goldküste des Zürichsees bekam, zog die Familie nach Zumikon, wo Marianne die Sekundarschule besuchte. Gleich anschliessend pendelte sie drei Jahre lang nach Zürich in die Mädchen-Kantonsschule, wo sie das Handelsdiplom mit zwei Sprachen erfolgreich abschloss. Sie war eine gutausgebildete Zürcher-Tochter, sie besuchte Tanzkurs und Kochschule, und war - wie damals üblich - ausgestattet für eine spätere Partnerwahl und Mutterschaft.

Marianne fand eine Stelle als Fremdsprachensekretärin (Englisch, Französisch, Deutsch) in einer Anwaltskanzlei in Zürich.

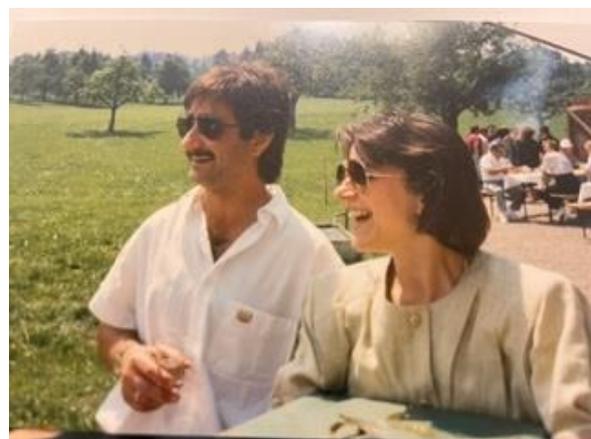
Mit 22 Jahren, meldete sie sich zum Militärdienst MFD (Militärischer Frauendienst). Sie wollte weder «Bürogummi», noch Sanitätsfahrerin werden. Und so wurde sie in die Fliegertruppe eingeteilt, arbeitete bei der Luftraumüberwachung und lernte das Radarsystem im Stützpunkt Dübendorf kennen. Sie wollte etwas Neues lernen, und erlangte so eine militärische Skyguide-Ausbildung. Sie und weitere wenige Frauen haben sich in der Truppe gut behauptet. Auch später während der Familienzeit rückte sie regelmässig in ihre WKs (Wiederholungskurse) ein.



Brevetierung zum Leutnant der Fliegertruppen Herbst 1987 auf Schloss Lenzburg, mit Schwester und Mutter

Unterdessen wohnte sie in einer Genossenschaftswohnung in Zumikon. Mit 27 Jahren drückte Marianne nochmals drei Jahre die Schulbank fürs Diplom als Betriebsökonomin. An verschiedenen Stellen in den Bereichen Wirtschaftsrecht, Treuhand, Finanzen und Personalwesen sammelte sie reiche Berufserfahrungen. Zwischen einem Stellenwechsel flog sie für drei Monaten nach Amerika, um ihre Englischkenntnisse zu vertiefen und mit dem Diplom «Professional English» abzuschliessen. Im nächsten Job, in einer Privatbank, beriet sie öfters italienische Kunden. Um auch dieser Sprache mächtig zu werden, verhandelte sie mit der Bank um einen Sprachaufenthalt. Nach einigem Zweifeln der Manager, Marianne könnte sich in einen flotten Italiener verlieben und nicht mehr in die Bank zurückkehren, gaben sie dem zähen Drängen von Marianne nach und finanzierten ihr den dreimonatigen Italienischkurs in Florenz. Die Bank konnte dann noch einige Jahre von ihren Kompetenzen profitieren.

Mit knapp 34 Jahren lernte Marianne Huwyler Urs Tanner aus Engelburg kennen. Er war selbständiger Organisations- und Unternehmensberater für Gemeinden und Kantone. Sie beschlossen eine Bleibe zu suchen, von der aus beide weiterhin in ihren Bereichen arbeitstätig sein konnten. Durch ein Inserat fanden sie ein Stöckli im Weiler Helfenberg in Gossau. Von dort pendelte Marianne täglich nach Zürich. Urs zügelte sein Beratungsbüro nach Gossau. Beide verliebten sich in dieses idyllische Häuschen auf dem Land. Alles gut und recht, wenn da nicht die Vermieter diese «wilde Ehe» unmoralisch gefunden hätten, und einen geordneten Zivilstand verlangten. So feierten sie eine Hauseinweihung mit Freunden und tarnten diese als Verlobung.



Helfenberg 163 Gossau und Housewarming resp. Verlobung im Helfenberg

Früher als geplant, nämlich nach 12 Monaten Helfenberg, und im Hinblick auf eine spätere Familienplanung, gaben sie sich am 21. April 1990 in einer ökumenischen Trauung im Bergkirchli in Arosa das Ja-Wort. Marianne fühlte sich zu alt, um noch in weissem Brautkleid mit Schleier zu heiraten, so stand sie in einem lindengrünen Festkleid am Traualtar.



21. April 1990 Hochzeit im Bergkirchli in Arosa

Ein Jahr später kam ihr erstes Kind Linda auf die Welt. Einmal noch in der Woche fuhr Marianne mit der Babytragetasche nach Zürich und half ihrer Nachfolgerin bei der Einarbeitung und erledigte für die Chefin noch Buchhaltungsarbeiten. Nach dem Tod ihrer Mutter war ihr Vater ein willkommener und liebevoller Kinderbetreuer. Und doch wurde das Pendeln und die Organisation des Hütedienstes zu aufwendig. Sie kündigte die Stelle und entschied sich, in Gossau Fuss zu fassen.

Sie gründete den Junior Chamber Club Fürstenland (Junge Wirtschaftskammer) und brachte die Idee eines Netzwerkes und Förderung junger Wirtschafts- und Führungskräfte in unsere Region. Die Gründungsversammlung fand im Schloss Oberberg statt, und als erster Präsident wurde Albert Lehmann gewählt.

Die Anfrage für die Gemeinderatskandidatur kam zur rechten Zeit. Als politisch interessierte und lernfreudige Frau war sie bereit neue Herausforderungen anzupacken. Nach acht Jahren, zwei Amtsperioden und vor der Installation des Stadtparlamentes zog sich Marianne aus der aktiven Politik zurück. «Ich glaube, wenn ich nur Hausfrau und Mutter wäre, würde mir etwas fehlen», so Marianne Tanner. Deshalb erstaunte es nicht, dass sie gegen Ende der Amtszeit bereits wieder mit einem neuen Job liebäugelte.

Nach der Fusion von Coop Ostschweiz und Bündnerland/Tessin war eine 50%-Stelle ausgeschrieben, auf die Marianne sich sofort beim neuen Chef Livio Bontognali bewarb. Das Glück war auf ihrer Seite. Ihr Bewerbungsdossier, gefüllt mit Nachweisen von Kompetenzen und Referenzen, überzeugte. Sie trat die Stelle schon während der restlichen Zeit im

Gemeinderat an. Sie war zuständig für die kaufmännischen Arbeiten für den Genossenschaftsrat, der sich später durch die Fusion mit Coop Winterthur noch um einiges veränderte. Ihre Stelle wurde aufgestockt. Sie arbeitete mit dem neuen Finanzchef Henry Stamm und Livio Bontognali sowie dessen Assistentin in einem Team. Zum Schluss schrieb sie auch Artikel für die Coopzeitung und war mitverantwortlich fürs Sponsoring.

Dank ihrer Italienisch-Kenntnisse konnte Marianne Tanner die Coop-Verona-Reisen begleiten und war stationäre Reiseleiterin in Italien während den Sommerferien. Ihr Mann Urs wusste, Marianne lässt sich nicht einengen oder in «eine Schuhschachtel» stecken. Er unterstützte sie in ihren beruflichen Herausforderungen und liebte sie so wie sie war. Umso mehr genossen sie das Gemeinsame und Familiäre in der Freizeit.



Die drei kleinen Könige (Karin 1993, Arno 1995 und Linda 1991)

Ihre drei Kinder, Linda, Karin und Arno, wurden in der Zwischenzeit älter und suchten teils bereits ihren eigenen Weg. Deshalb konnte sie die freierwerdende Zeit wieder für eine gemeinnützige Aufgabe einsetzen. Als Präsidentin des Organisationskomitees des Gossauer Weihnachtslauf sorgte sie ab 2006 mit ihrem Team neun Jahre lang für den jährlich stattfindenden Grossevent, für dessen Finanzierung und reibungslosen Ablauf.



Präsidentin Marianne Tanner mit OK Weihnachtslauf Gossau

Nach einigen Jahren, im Alter von 52, kam wieder die Zeit für eine neue Herausforderung. Über eine Stellenvermittlung erfuhr Marianne von einem Angebot bei einem Finanzbüro eines

amerikanischen Microchip-Herstellers. Marianne ging zum Vorstellungsgespräch an die Bionstrasse nach St. Gallen. Der Betrieb beschäftigte etwa 10 Mitarbeitende, plus einen Rechtsanwalt. Der ganze Geschäftsbetrieb wurde in englischer Sprache abgewickelt. Beim zweiten Vorstellungsgespräch bekam Marianne den Zuschlag für den Job.

Sechs Jahre später erhielt sie den Hinweis, dass eine internationale Anwaltskanzlei mit Niederlassungen auf der ganzen Welt und Hauptsitz in London eine Rechtsassistentin in der Zweigstelle Zürich suchte. Marianne ging zum Vorstellungsgespräch. Nach einer Schnupperzeit wurde sie angestellt. Sie arbeitete zuerst 80 heute 60% mit ihrem Chef und seinem Team. Im Alter von 63 Jahren entschied sie sich sogar dazu, ihm in eine neue Boutique Kanzlei im Zürcher Seefeld zu folgen. Mittlerweile sind daraus neun Jahre Teamarbeit geworden und dies übers Pensionsalter hinaus.

Bei ihrem Ehemann zeigten sich früh immer häufiger gesundheitliche Probleme. Marianne kannte die Alarmzeichen und fuhr mit ihm immer wieder zu ärztlichen Untersuchungen oder auch in den Notfall des Kantonsspitals St. Gallen. Sein Herz kam an seine Leistungsgrenze und seine Entzündungswerte waren besorgniserregend. Am 11. August 2021 starb Urs Tanner kurz vor seinem 70. Geburtstag. Obwohl Marianne wusste, dass diese Stunde einmal schlagen wird, und obwohl sie dankbar war, dass Urs nicht länger leiden musste, war dies doch ein trauriger Einschnitt in ihrem Leben.

Das Leben im Mehrgenerationenhaus an der Brauereistrasse, ihre Kinder, ihr Job, ihre Schwester Elisabeth und Freunde helfen ihr über ihren Trennungsschmerz hinweg. Ihre Eigenständigkeit, ihr eigener Weg - nicht ohne Fürsorge für Ehemann und Familie - helfen ihr nun, das Leben als Witwe nochmals neu zu ordnen.

Gossau, 31.1.2023/Brigitte Hollenstein

Gespräch am 17.1.2023